

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 12 (2010)
Heft: 5

Artikel: Kin-Ball : auf Eroberungszug durch die Schweiz
Autor: Leonardi Sacino, Lorenza
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kin-Ball: Auf Eroberungszug durch die Schweiz

Am Anfang stand der Erfindungsgeist eines kanadischen Sportlehrers. Seit 1986 findet dieses Spiel immer mehr Anhänger und gewinnt auch in der Schweiz stetig an Beliebtheit, vor allem in der Romandie. Kin-Ball – eine Sportart, in der drei Teams um einen 1,22-Meter-Ball kämpfen.

Text: Lorenza Leonardi Sacino; Foto: Maxime Bellefleur

Ein federleichter, riesiger Ball – nur gerade 907 Gramm schwer und im Durchmesser über ein Meter gross – weckt die Neugier und lädt zum Spielen ein. Kin-Ball heisst die Sportart und ist heute in vielen Ländern verbreitet. Ausgeübt wird sie verbreitet in Kanada, im Ursprungsland dieses Spiels. Doch auch in der Schweiz, den USA, Belgien, Spanien, Frankreich, Argentinien, Deutschland, Malaysia und Japan wird es immer populärer. Und es gibt Länder, die das Spiel sogar in das offizielle Primarschulprogramm aufnehmen wollen. In Québec setzt das Erziehungsministerium auf Kin-Ball, um dem Übergewicht der Jugendlichen Herr zu werden. Das Besondere an dieser Sportart: Alle Spielerinnen und Spieler auf dem Feld müssen sich beteiligen, können nicht untätig herumstehen

und warten. Doch nehmen die Spielenden dies nicht als Zwang wahr, denn Spass und Freude stehen im Vordergrund.

Die Spielregeln

Das Spielfeld misst bei internationalen Spielen 21 x 21 Meter, im schulischen Umfeld reicht eine normale Sporthalle aus. Der Bodenbelag soll wenn möglich leicht rutschig sein, wie ein Parkett. Das Spiel beginnt mit zwei Pfiffen. Eines der drei Teams im Feld – jedes in einer anderen Farbe, die offiziellen Farben sind Schwarz, Grau und Blau – ruft «Omnikin» (siehe Kasten) und danach die Farbe der gegnerischen Mannschaft, an die der grosse Ball gespielt wird. Die vier Spieler der aufgerufenen Mannschaft versuchen, den Ball abzu-

fangen, bevor er den Boden berührt und spielen ihn dann an eine andere Mannschaft weiter. Wenn der Ball auf den Boden fällt, gewinnen die beiden gegnerischen Mannschaften jeweils einen Punkt. Die Spieler dürfen ihren ganzen Körper einsetzen, um zu verhindern, dass der Ball den Boden berührt, aber nur den Oberkörper, um ihn weiterzuspielen. Das Spiel dauert so lange, bis eine Mannschaft 3 Spielabschnitte (insgesamt maximum 7 Spielabschnitte) gewonnen hat. Diese Spielabschnitte werden verlängert, so lange es keinen Sieger gibt. Ein Spielabschnitt dauert 7 Minuten. Bei den Junioren wird in 3 Spielabschnitten von je 10 Minuten gespielt. Die Punkte werden von einem Spielabschnitt zu dem anderen addiert. Wer am Ende des dritten Spielabschnitts die meisten Punkte erhalten hat, ist der Sieger. Die wichtigsten Spielstrategien sind ein schneller Aufschlag und die Wahl der Mannschaft, die den Ball bekommen soll. Wenn der Ball beispielsweise an die in Führung liegende Mannschaft gespielt wird, ist die Chance grösser, dass diese einen Fehler begeht.

Ab sieben Jahren

Kin-Ball ist eine leicht erlernbare Sportart für jedermann. Es gibt nur wenige Grundregeln, die auf Fairplay und Respekt gegenüber den Spielern und Schiedsrichtern ausgerichtet sind. «Das Spiel ist für alle Schulstufen interessant. Auf Primarschulstufe wird die Sportart spielerisch vermittelt; mit dem grossen Ball spielen macht Spass», erläutert Martin Barrette, Ausbildungschef des Schweizerischen Kin-Ball-Verbandes. In der Oberstufe und am Gymnasium wird die Spieltechnik anspruchsvoller. Der Fokus ist darauf gerichtet, die Schwächen der gegnerischen Mannschaften auszumachen und so zu punkten.

In der Schweiz ist das Spiel zwar hauptsächlich in den Oberstufen und Gymnasien verbreitet, aber auch in den Primarschulen wird es immer beliebter. «In der Nähe von Neuenburg, im Val de Ruz, wird es regelmässig von mehreren Primarschulklassen gespielt. Die Lehrerinnen und Lehrer sind begeistert», sagt Martin Barrette. Er ist der Meinung, dass das Spiel fix ins Schulprogramm gehört. Und zwar aus einem einfachen Grund. Das Spiel fördere nicht nur die Kommunikation, die Zusammenarbeit und Fairplay, sondern auch die Chancengleichheit: «Bei den meisten Kollektivsportarten in der Schule dominieren zwei oder drei Spieler. Dadurch können die weniger Begabten nicht in das Geschehen eingreifen. Mit der Zeit verlieren sie unweigerlich die Motivation und das Selbstvertrauen.» Im Kin-Ball hingegen sind alle Teammitglieder gleich wichtig und jeder Teilnehmende muss sich aktiv für seine Mannschaft einsetzen. «Das Gefühl, ein unentbehrliches Teammitglied zu sein, motiviert auch die weniger Sportlichen ungemein und bewirkt, dass sich die ganze Klasse engagiert.» Einer der zentralen Spielgedanken ist, dass der Einsatz jedes Einzelnen zählt.

Einführung in der Schweiz

«In der Schweiz haben wir Grosses vor. Ich persönlich hoffe, dass alle Sportlehrerinnen und Sportlehrer innert zwei bis drei Jahren Kin-Ball kennenlernen und es in allen Schulen einführen werden.» Seit einem Jahr besucht Martin Barrette Schulen im ganzen Land, mit dem Ziel, Lehrkräfte und Schüler in die Sportart einzuführen. «Wir zeigen das Spiel vor und schulen sowohl die Jugendlichen, als auch die Lehrpersonen.» So wurde es schon an Weiterbildungsveranstaltungen des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule SVSS, an Pädagogischen Hochschulen, bei Jugend und Sport und anderen vorgestellt. «Wir wollen uns jedoch nicht einzig und allein auf die Schulen konzentrieren, sondern die Sportart auch anderen Bevölkerungs-

Wissenswert

Warum ruft man beim Aufschlag «OMNIKIN®», bevor man die Farbe des gegnerischen Teams nennt? Es galt, einen Begriff zu finden, um anzukündigen, dass die Farbe der gegnerischen Mannschaft genannt wird. Da die Sportart international ausgerichtet ist, sollte der Begriff multikulturell sein. «OMNIKIN®» ist der offizielle Name des Balls und ruft keine spezifischen sprachlichen Assoziationen hervor; daher fiel die Wahl auf diesen Begriff.

Was bedeutet «OMNIKIN®»? Omnikin® ist von «omni» abgeleitet, was allgegenwärtig bedeutet, und von «kin» – die Lehre der menschlichen Bewegung.

Quelle: www.kin-ball.com

gruppen zugänglich machen.» Auch aktive Erwachsene, die sich gerne bewegen, sieht Martin Barrette als potenzielle Interessenten.

Aktuell entstehen die ersten Verbände, mit dem Ziel, eine Meisterschaft zu organisieren, so dass sich die begeisterten Schweizer Anhängerinnen und Anhänger an Wettkämpfen messen und vielleicht eines Tages sogar an der Olympiade spielen können. Die ersten Schritte im Hinblick auf dieses ehrgeizige Ziel hat der internationale Kin-Ball-Verband bereits getan. ■

Der Original-Kin-Ball wird in der Schweiz von Vistawell AG vertrieben. Informationen und Bestellungen unter:
www.vistawell.ch,
office@vistawell.ch